

Lieder : 92, 1 - 6; (190.1) 342, 1 + 5 + 8; 76, 1 - 2; 358, 1 - 4; 346, 1 - 3; 85, 8 - 10

Lesung: Römer 5, 1 - 11; Johannes 8, 21 - 30

Johannes 8

²¹ Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen und in eurer Sünde sterben. Wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen.

²² Da sprachen die Juden: Will er sich denn selbst töten, dass er sagt: Wohin ich gehe, da könnt ihr nicht hinkommen?

²³ Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten her, ich bin von oben her; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.

²⁴ Darum habe ich euch gesagt, dass ihr sterben werdet in euren Sünden; denn wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr sterben in euren Sünden.

²⁵ Da fragten sie ihn: Wer bist du denn? Und Jesus sprach zu ihnen: Zuerst das, was ich euch auch sage.

²⁶ Ich habe viel von euch zu reden und zu richten.

Liebe Gemeinde,

Jesus befindet sich in einem Streitgespräch mit seinen Gegnern. In diesem Gespräch zeigt er den qualitativen Unterschied zwischen sich und den Gegnern auf. Ich bin von oben – ihr seid von unten. Heute würde man ihm Diskriminierung vorwerfen.

Schon einige Verse davor hat er darauf hingewiesen, daß er aus einer anderen Welt kommt: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Vers 12). Bereits damit hat er eingeladen, sich auf diese andere Welt einzulassen. Wer unten verbleibt, wird den Sündertod sterben. Wer ihm, Jesus, nachfolgt, wird als Gerechtfertigter leben.

Im Johannesevangelium wird – stärker als in den anderen Evangelien – der unendliche Unterschied zwischen oben und unten betont. Wenn das so ist, dann haben wir Grund zum Verzweifeln, denn als solche, die unten sind, haben wir überhaupt keine Chance vor der Übermacht und dem Glanz des Oben. Es ist so als würde eine Truppe Krieger mit Pfeil und Bogen gegen eine Armee mit Panzer und automatischen Gewehren treffen. Oder – um den Vergleich auf einen anderen Gebiet anzustellen – als würde ein Wettrennen stattfinden zwischen einem Porschefahrer und einem Reiter.

Zwischen oben und unten gibt es einen unüberbrückbaren Graben.

Philosophen und Denker haben seit jeher über das Verhältnis von Glaube und Wissenschaft, Glaube und Geschichte nachgedacht.

Stellvertretend sei der deutsche Philosoph G.E.Lessing genannt, der von einem garstigen, breiten Graben zwischen Glauben und historischem Beweis sprach. Im damaligen Streit des 18.Jahrh. ging es um die Beweisbarkeit des christlichen Glaubens. Lessing meinte, Geschichte kann man nicht verifizieren, darum nicht, weil sie vergangen ist. Was überliefert ist, kommt immer aus zweiter Hand, Zeitzeugen gibt es nicht. Und das trifft auch auf das Christentum zu.

Auch die biblischen Berichte könnten nicht als Beweis herangezogen werden. Vergangenheit und Gegenwart sind voneinander getrennt. Das, was in der Vergangenheit geschehen ist, kann heute nicht überprüft werden. Hinzu kommt, daß die Menschen früher ganz anders gelebt und gedacht haben. Also es bleibt ein garstiger Graben, der unüberwindbar ist.

Wenn das schon innerweltlich der Fall ist, wieviel mehr bezogen auf die geistige und geistliche Ebene! Wenn das für die Physik (physis = Natur) zutrifft, wieviel mehr für die Metaphysik (meta = hinter, jenseits)!

Hier im Johannesevangelium bestätigt Jesus den Graben zwischen Welt und Himmel. Er spricht zu den Juden über seine Herkunft und seine Rückkehr. Ich gehe weg – und dorthin könnt ihr nicht mit. Ich bin von oben, ihr seid von unten. Seine Gegner empören sich: Wer bist du denn?

Diese Frage ist bis heute aktuell. Wer ist Jesus? Die Interpretation ist im Laufe der Geschichte unterschiedlich ausgefallen: der Helfer der Armen, ein Revoluzzer, ein guter Redner, ein Wundertäter, ein Prophet, usw. In unserer Zeit kommt dazu, daß für manche Jesus eine überholte Gestalt der Kirche ist. Anderen ist er gleichgültig und sie können mit ihm nichts anfangen. Dennoch geht von ihm eine Faszination aus und seine Anziehungskraft ist ungebrochen. Schon das belegt, daß er von oben kommt. Das, was unten ist, sehnt sich nach dem, was oben ist.

Daß es den Graben zwischen unten und oben gibt, ist das eine. Das andere, das die Bibel bestätigt, ist dies: der garstige Graben ist überwunden. Die Brücke ist von oben nach unten gebaut. Von unten ist das nicht möglich, aber Gott hat den breiten Graben überwunden. Der von oben ist, ist nach unten gekommen. Jesus kommt von oben, aber er ist den Weg nach unten gegangen. Er ist nicht von dieser Welt, aber er in diese Welt eingegangen.

Nun aber kehrt er zurück zu seinem Ursprung. Dahin können ihm die anderen nicht folgen, denn sie sind von unten. Sie haben die irdische physis, Jesus aber hat (auch) die himmlische. Was unten ist, ist der Sünde unterworfen und muß sterben. Er aber bietet die Lösung an, damit das, was unten ist, nach oben gelangen kann.

Jesus spricht weiter:

²⁶ Aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich zu der Welt.

²⁷ Sie verstanden aber nicht, dass er zu ihnen vom Vater sprach.

²⁸ Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Menschensohn erhöhen werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin und nichts von mir selber tue, sondern, wie mich der Vater gelehrt hat, so rede ich.

²⁹ Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Er lässt mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt.

³⁰ Als er das sagte, glaubten viele an ihn.

Vorhin klang es so: Was rede ich überhaupt noch mit euch! Ihr begreift es eh nicht. Nun aber gibt es doch welche, die seine Rede begreifen. Hierbei kommt dem Glauben die entscheidende Rolle zu. Nur der Glaube kann Jesu Herkunft erfassen. Jesus will erreichen, dass wir verstehen (Vers 27) und glauben (Vers 30).

Es kann nicht in einem Gespräch, in einer Disputation erkannt werden, wer Jesus ist. Es ist der Glaube, der Jesus als den erkennt, der von Gott kommt.

Liebe Gemeinde, mit dem Glauben orientieren wir uns an jener anderen Welt, aus der Jesus kommt und wohin er geht. Das ist darum wichtig, um eben nicht in den Sünden zu sterben und verloren zu gehen.

Wer Jesus im Glauben in seiner Bedeutung erkennt, der begreift auch, daß er der Heiland ist. Er - der Gott für mich! Er ist der Gott mit uns! Immanuel.

Wer nun begreift, wer Jesus ist, der erkennt auch, wer man selber ist. Nämlich: Wir sind von unten, Er ist von oben. Er ist der Menschensohn und der Gottessohn. In diesem Abschnitt liegt die Betonung auf dem Menschensohn.

„Menschensohn“ ist ein hoheitlicher Titel und steht letztlich für den Messias. Der wurde im Alten Testament auf unterschiedliche Weise angekündigt. Bei Jesaja ist er der leidende Gottesknecht.

Daniel erkennt ihn als den Menschensohn. In Kap. 7 ist zu lesen: *„Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war, und wurde vor ihm gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.“* Wenn also Jesus sich als Menschensohn bezeichnet, dann beansprucht er, der Messias zu sein. Der Messias, der freilich über das Kreuz zurück zur Herrlichkeit gelangt. Hier bei Johannes wird die Kreuzigung als Erhöhung bezeichnet.

Die Gegner werden Jesus zerstören wollen, doch letztlich werden sie das Gegenteil erreichen. Die Erhöhung ans Kreuz wird zugleich die Erhöhung zur Herrlichkeit sein. Jesus wird nicht dort bleiben, wohin ihn seine Mörder hinführen, sondern er wird erhöht werden. Dann aber wird zu erkennen sein, mit wem sie es zu tun hatten.

Aus dem Ganzen folgt die Entscheidung.

Wer mit Jesus konfrontiert wird, muß eine Entscheidung treffen. Es bleibt dabei: an Jesus scheiden sich die Geister, die überirdischen wie die irdischen.

Der Mensch hat die Wahl.

Nein, der Mensch hat keine Wahl. Er hat keine andere Wahl, denn wenn er sich für ein anderes Angebot entscheidet, riskiert er die Hoffnung auf Erlösung. Die Erlösung ist von oben gekommen. Der garstige, breite Graben ist überbrückt. Jetzt kommt es darauf an, diese Brücke zu nutzen. Diese Brücke ist der Glaube an Jesus.

So kommen die, die unten sind, doch noch nach oben.

So können wir dann doch noch dorthin kommen, wohin Jesus gegangen ist,

Amen.

Gebet zum Kyrie (Konfirmanden: Milena Stellmacher, Katharina Mohr, Jörn Pohlmann)

Wer bist du für uns, Christus?
Wir suchen dich und möchten dir
nachfolgen.

Aber du scheinst so fern von uns zu sein,
und wir können dich nicht erkennen.
So wende dich doch nicht ab von uns,
und laß uns nicht allein.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Gemeinde: Kyrie eleison. (EG 75)

Wer bist du für uns, Christus?
Du fragst nach uns, aber wir sind zu
sehr mit uns selbst beschäftigt,

daß wir deine Stimme nicht hören.
Öffne uns für dein Wort, und sprich zu
uns. Wir bitten dich: Erhöre uns!

Gemeinde: Kyrie eleison.

Wer bist du für uns, Christus?

Ohne dich sind wir verloren.

Gib uns den Glauben, der uns
verstehen läßt, daß du vom Vater
kommst, zu unserem Heil und zu
unserer Rettung.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Gemeinde: Kyrie eleison.

Gnadenspruch (Konfirmand: Aaron Rohwedder)

Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich
glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an
mich, der wird nimmermehr sterben (Johannes 11,25f).

Gemeinde: O Lamm Gottes unschuldig (EG 190.1)

Schlussgebet (Konfirmanden: Shannon Skambraks, Leni Heike)

Gott dein Sohn Jesus Christus ist den Weg von oben nach unten gegangen.

Er ist in unsere Welt gekommen, damit wir nicht verloren gehen.

Aber die Welt hat ihn nicht erkannt und angenommen.

Wir bitten dich:

Überwinde unseren Widerstand gegen seine unbegreifliche Liebe,
laß uns im Glauben teilhaben an dem Heil, das du durch ihn der Welt geschenkt
hast.

Du kommst zu uns, schon lange, bevor wir auf dem Wege sind. Du hast die
Sehnsucht nach dir längst in unsere Herzen eingesenkt. Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich:

- für alle, die auf der Suche sind nach dir. Gib ihnen das Leben, das bleibt.
- für alle, die noch voller Fragen und Zweifel sind, die sich mit gegebenen
Antworten nicht abfinden können: Stärke sie in ihrem Glauben.
- für alle, die dich nicht kennen und die ihr Heil in den vielen Versprechungen
und Verlockungen unserer Zeit suchen; bewahre sie vor Verirrungen.
- für alle, die nichts von dir wissen wollen, die sich längst abgewandt haben von
Glaube und Kirche. Überzeuge sie mit deiner Wahrheit und Güte.

Stille unsere Sehnsucht nach dir, laß dich finden, erlöse uns aus unseren
Sünden und vom ewigen Tod.

In der Stille bringen wir unsere persönlichen Anliegen vor dich.

Vaterunser ...